

Ersteinstufige
nachmitt. mit Anwesenheit
der Frau- und Mädchen-
vereine.

Abendunterhaltung
monatlich 80 Pf.
vierteljährlich 1.50 Mk.
Halbes Jahr 3.00 Mk.
Durch die Post bezogen
1.00 Mk. zinkl. Postgebühren.

Die Frau Welt
(Unterhaltungsbüchlein)
durch die Post nicht bezogen
1.00 Mk. monatlich 10 Pf.,
vierteljährlich 30 Pf.

Halbes Jahr 3.00 Mk.
Halbes Jahr 3.00 Mk.
Halbes Jahr 3.00 Mk.



Inserionsgebühren
für die 5. Spalte
10 Pfennig
für die 6. Spalte
15 Pfennig
für die 7. Spalte
20 Pfennig
für die 8. Spalte
25 Pfennig
für die 9. Spalte
30 Pfennig
für die 10. Spalte
35 Pfennig
für die 11. Spalte
40 Pfennig
für die 12. Spalte
45 Pfennig
für die 13. Spalte
50 Pfennig
für die 14. Spalte
55 Pfennig
für die 15. Spalte
60 Pfennig
für die 16. Spalte
65 Pfennig
für die 17. Spalte
70 Pfennig
für die 18. Spalte
75 Pfennig
für die 19. Spalte
80 Pfennig
für die 20. Spalte
85 Pfennig
für die 21. Spalte
90 Pfennig
für die 22. Spalte
95 Pfennig
für die 23. Spalte
1.00 Mk.

Sozialdemokratisches Organ

**für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Draumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schmeinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.**

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Der Lehrer in der Kaserne.

Bis ins vorige Jahrzehnt hatten die Volksschullehrer das Conderrecht, ihrer aktiven Wehrpflicht mit einigen Wochen genügen zu dürfen. Da wurde auf einmal der lächerliche Gedanke laut, in dieser Begünstigung liege eine Zurücksetzung, und die Lehrer mühten es als Recht für sich in Anspruch nehmen, als Einjährige dienen zu dürfen. Und die Lehrer schrien so lange und so ungemüht nach dem „Rechte“, ein Jahr lang dienen zu dürfen, bis der Militarismus ihnen diese Gnade schamlos entzogen. In Wirklichkeit waren die Lehrer den Gedanken gewohnt, mit dem Militarismus hätte der Lehrer den Gedanken fügen lassen, ihre Ehre werde gekränkt, wenn sie nur sechs Wochen zu dienen bräuchten. Kurz so leidet waren die Lehrer darauf hingefallen. Es wurde ihnen als Verdienst die Möglichkeit vorgegaukelt, Referententant zu werden. Dieser berüchtelten entzündeten Wunsch konnten viele Lehrer nicht widerstehen; sie liefen stracks in die Falle.

Aun sind sie drin und möchten gern wieder heraus. Aber der Militarismus denkt nicht daran, die in so plumper Falle Wegangenen wieder freizugeben. Mit dem Sommerleutnant ist's Ewig. Und wie es mit dem Leben als Einjähriger auf Staatskosten in der Kaserne bestellt ist, schilbert loben ein Lehrer, der's durchgemacht hat. In Nr. 28 und 30 des Wochenblattes Lehrerzeitung. Er schreibt:

Am ersten Tag war's: Beim Anheben der gerieten wir fälschlicherweise unter die Einjährigen. Wir wurden erkannt und als „Schulmeister“ zurückgewiesen und von wem? Von einem Herrn Feldwebel. Die Schulmeister sollen machen, daß sie fortkommen und sich bestimmen, was sie's nächste Jahr ihren Kindern aufgeben wollen.

Der „Schulmeister“ ist Kellner und Spüljunge! In Stelle einer angenehmeren Unterhaltung nach Tisch beorderte der „Schulmeister“ seine Bediensteten mit Suppen, Guttachs, Krebse, Nudeln, Schinken. Sein Korporalchef führt, der Einjährige und „Schulmeister“ ausbildet, achtet die Fertigkeit der letzteren im Putzen und befehlt ihnen, seine Kleider, Stiefel, Sattel, Patronenstiefel, Helm, Seitengewehr jeden Mittag und jeden Abend auf seinem Zimmer zu holen und tadellos so putzen.

Der „Schulmeister“ ist Unteroffizierspüler! Wunsch der Herr Vorgesetzte eine Zigarre zu 5 zu rauchen, so erteilt er dem „Schulmeister“ den ehrenvollen Auftrag. — Gehorsam gegen die Vorgesetzten! — Du bemest keine ohnehin schon müden Knochen 84 Stufen abwärts und 84 Stufen aufwärts. Vielleicht befehlt dich der „Herr Unteroffizier“. Er muß es ja nicht. Du kommst zurück und er erteilt dir sogar Anstandsunterricht. Ich habe nämlich angefallen und beim Herintreten geträut. Statt des Grußes sollte ich nun feierlich eine stramme Haltung annehmen und fragen: „Befehlt Herr Unteroffizier, daß ich einträte.“ Am andern Abend wünscht der Herr Unteroffizier „einen Vetter um 6 und einen Nachtkäse um 12.“ — Gehorsam gegen die Vorgesetzten! —

Der „Schulmeister“ ist Laufburche des Unteroffiziers! Nachdem unser Gewächsmann bewiesen hat, daß der Schulmeister, der als Staatsinjähriger dient, in der Kaserne auch als Fensterwäscher und Hausrecht Verwendung findet, erzählt er weiter:

„Ich's etwa noch nicht genug, so will ich dir noch einen Dienst nennen, von dem die „Schulmeister“ auch nicht verschont bleiben. Da innerhalb der Kaserne Nachtlabore nicht vorhanden sind, so werden in den Gängen allenfalls entsprechende hölzerne Gefäße aufgestellt. Die „Schulmeister“ werden ebenfalls dazu benützt, dieselben zu transportieren. Aber es sog einem der liebliche Duft in seine Nase und Kleider. Und — Gehorsam gegen die Vorgesetzten!

Der „Schulmeister“ ist Kastrationsarbeiter! Die Kastration ist schon zu häufig im „äußeren Dienst“, wobei schreiender kann im „inneren Dienst“ gebraucht werden und vor denen der „Schulmeister“ am wenigsten sicher ist, ich will sie nicht wiederholen.

Und bekenne wohl, das sind bloß Dreingabern „nach dem Dienst“, glaube ja nicht, daß während des Exerzierens auch wie jeder andere Soldat behandelt würde! Beim Einjährigen wird oftmals ein oder beide Augen geblendet, bis dir heißt es nur zu oft: das kann bloß einem „Schulmeister“ passieren! z. B. Nun die Folgen einer solchen Behandlung. Lieber Freund! Du wirst verdrüsslich, notwendig etwas stumpf und stumpfsinnig, wenn nicht gar verblödet. Die 806 Tage sind größtenteils Lebenslage. Ehrlere Genüsse sind für diese Zeit so gut wie verloren. Du beneidest den Einjährigen, der nach dem „äußeren Dienst“ sich in die Ausgangsuniform wirft und „frei weg“ geht. Ein weiterer Abend im gefälligen Kreis entschuldigst ihn für die Mühsal des Tages. — Du bist Kellner, Spüljunge, Unteroffizierspüler, Laufburche, Dienstwächter, Hausrecht, Kastrationsarbeiter!

Unauslöschlich, mit glühenden Zeichen stehen diese Erinnerungen in meinem Gedächtnis geschrieben. Ich wollte sie lieber im Lichte deswagten; aber es gelingt mir nicht. Lieber Freund!

Scheue kein Opfer! Keines ist so groß! Aber entrinne dem grausamen Schicksal des Staats- oder Kasernen-Einjährigen, solange es noch Zeit ist. Doch ein Wort meines Leidensgenossen. Wenn mit jemand solches vom Kommissar gesagt hätte, ich hätte freiwillig gedient, und wenn ich das Weib beim Abend hätte holen müssen.“ Das ist auch meine leider verspätete Klage.

Darum: Diene unter allen Umständen als „Einjähriger-Freiwilliger“.

Der Lehrer hat's noch gut gehabt. Von körperlichen Mißhandlungen ist er verschont geblieben. An sich schadet es gar nichts, wenn auch Gebildete am eigenen Leibe kennen lernen, welche Fähigkeiten das Kasernenleben dem Soldaten bietet. Mühen alle Einjährigen ihr Jahr in der Kaserne abzubien, dort wohnen und essen, dann würden bald die schlimmsten Kasernenkreuzer verschwinden, weil dann auch für ein Zentnerfeil daran hätten, das Leben in der Kaserne erträglich zu gestalten.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 14. August 1908.

Das Nädern als Herrensport.

Eine neue amtliche Statistik, die dem Prinzen Heinrich von Preußen wenig gefallen wird, die aber trotz drohender prinzipieller Ungnade von der Presse unmöglich totgeschwiegen werden kann, beweist abermals die dringende Notwendigkeit eines strengen gesetzlichen Einschreitens gegen die blutigen Ausschreitungen des Automobilsports. Im Jahre 1907/08 sind nach den neuesten Veröffentlichungen nicht weniger als 145 Verletzungen durch Automobile getötet und 2204 mehr oder minder schwer verletzt worden. Die Zahl der Unfälle betrug im ganzen 4719, eine enorm hohe Ziffer, zumal wenn man bedenkt, daß es in ganz Deutschland am 1. Januar 1908 nur 34 200 Kraftfahrzeuge gab. Geradezu fast gänzlich fehlt aber die Verhältniszahl in Berlin, wo 1904 vorübergehende Fahrzeuge im Laufe eines Jahres 2165 Unfälle erzielten, so daß durchschnittlich auf jedes Berliner Automobil jährlich mehr als ein Unfall kommt!

In früheren Zeiten konnten die Intendanten doch nur nach peinlicher Untersuchung und auf gerichtlichen Befehl gerädert werden. Heute ist das Nädern geradezu zum Herrensport geworden, und die Polizei bleibt blind, das Gesetz stumm. Nicht nur, daß keine Vorjore getroffen ist, um die leichtfertigen Verächter von Menschenleben strafrechtlich in angemessener Weise zur Verantwortung zu ziehen, man versucht sogar, sie durch gelobte Beförderung von ihren zivilrechtlichen Verpflichtungen ihren Opfern gegenüber tunlichst zu entlasten.

Bei der Beratung des neuen Automobils-Gesetzes im Reichstag wird sich erwünsliche Gelegenheit bieten, aber den autoritativen Wortspruch und seine hochgeborenen Patrone ein paar deutliche Worte zu sagen.

Zepellin-Sammlungen in der Kaserne.

Das deutsche Offiziersblatt bringt einen Aufsatz zu Sammlungen für die Luftfahrt unter der gestellten Aufschrift **W e h r m a c h t**. Die Sammlung soll also nicht etwa nur auf

Wittags gib's „Kutteln“. Wenn einer das Fischen versteht, mag er immerhin etliche Broden fangen; in widrigen ist die Speise sehr kümmerlich. Hummelsbrötchen ist fester. Du eilst gar keine und suchst dort keinen Hunger zu stillen. Der Einjährige legt nicht mehr Geld aus und hat ein anständiges Essen auf seinem Vorkammler, der „Schulmeister“ versucht, das Fett im Wiedern, „Ehlschl“ mit kaltem Wasser und etwas Sand vom Kasernenhof zu entfernen. Guten Appetit!

Wittags gib's „Kutteln“. Wenn einer das Fischen versteht, mag er immerhin etliche Broden fangen; in widrigen ist die Speise sehr kümmerlich. Hummelsbrötchen ist fester. Du eilst gar keine und suchst dort keinen Hunger zu stillen. Der Einjährige legt nicht mehr Geld aus und hat ein anständiges Essen auf seinem Vorkammler, der „Schulmeister“ versucht, das Fett im Wiedern, „Ehlschl“ mit kaltem Wasser und etwas Sand vom Kasernenhof zu entfernen. Guten Appetit!

Hurraschreier.

Ein Zeitroman von V. E. Teranus.

Der junge Gebhard machte eine Gebärde hervorbrechenden Ketzers und trat dicht an seinen Vater heran, dem er etwas heilig ins Ohr raunte. Doch der Kommerzienrat wies ihn mit einer beschwichtigenden, abwägenden Handbewegung zurück. Die geforderte Vorlesung wurde ihm auch teilweise bewilligt. Wenn ich ja auch nicht an einem Tage erlaubt werden. Immer peu à peu. Also vorläufig fünf Prozent — hört Ihr!

Die beiden Kollegen Otto Thiele traten an ihn heran und rückten mit ihm.

„Und die Vertügelung der Arbeitseitz?“ fragte der Wortführer der Arbeiter.

Der Kommerzienrat zuckte mit den Achseln.

„Ja, Kinder, die kann ich Euch nun leider nicht dienen — mit dem besten Willen nicht. Das läßt schon die Kontur —“

„Wa, dann können wir ja gehen“, schmitz Otto Thiele dem Sprechenden das Wort ab.

Er wandte sich zur Tür, von seinen Kameraden gefolgt. Da rief ihm der Kommerzienrat nach.

„Zum Donner — na so hört doch mal! Ich will Euch noch was sagen.“

„Aber Papa“, unterbrach Alfred Gebhard seinen Vater in offenkundig überhebendem, schonenderem Lauten — er war nach seiner letzten Sommerübung zum Referendar ernannt worden, — daß doch die unermessliche Wunde! Du schickst ja, die frechen Kerle wollen Deine Keule nicht mal mal schlagen.“

Otto Thiele war mit einem Satz herum. Ein unartikuliertes Laut entlockte sich ihm, eine hochgehobene Brust; seine Augen flammten, die rühige Lidbewegung, alle Selbstbeherrschung schwand unter dem übermächtigen in ihm aufwallenden Zorn und Haß.

„Dum!“ riefste er, außer sich. Mit einem Satz stand er vor dem jungen Mann, und im nächsten Moment hatte er ihn zu Boden getreten. Dann packte er ihn mit der einen Hand an der Hüfte und mit der andern am Haar und stieß den

Ropf des Gegners, der sich gegen den unermesslichen Angriff kaum zur Wehre gesetzt hatte, wiederholt hart auf die Diel. Der Vorgang war so blutig erfolgt, daß es schon gesehen war, noch ehe sich die überhässlichen Zuschauer von ihrer Erstarrung freigemacht hatten. Auch die anderen beiden Helden sahen der Handlung ihres Genossen im ersten Moment verblüht, mit einem unwillkürlichen Gefühl der Benützung zu. Dann aber waren sie es zuerst, die rasch zurückwärtlen, den Wählenden an den Schultern packten und ihn in die Höhe hoben.

In den nächsten Tagen brachten die Zeitungen unter der Epithelmarke: **„Ein neuer Akt des Terrorismus“** — einen von starker fittlicher Empörung durchdrungen Bericht über den Vorgang.

„Wohin die verheerende Tätigkeit der sozialdemokratischen Agitatoren führt, und mit welchen Mitteln freckend Verbrechen über mich machen werden, das ist mir schon längst klar“, behauptete, bemerkt wieder einmal recht anschaulich und erschreckend ein Vorbild, der sich gestern im Kontor des bekannten Hoflieferanten Herrn Kommerzienrats Gebhard ereignet hat. Der humane Arbeitgeber hatte eben zu den Abgehenden der in den Ausland getretenen Arbeiter in der möglichen besten und loblichen Weise gesprochen, als sich plötzlich der Hauptbedienstete der Zeitungen, der Herr Wortführer und tabellarischer sozialdemokratischer Agitator hervorgehoben hat, an dem anwesenden Sohn des Kommerzienrats, dem Wittnhaber der Firma, in gewalttätiger und roher Weise verging.

Kurze Zeit darauf begann infolge der unter Vertügelung auf Betagungen 176 und 177 des Reichsstrafgesetzbuches der Staatsanwaltschaft eingereichten Denuntiation die Vernehmung des „Jungherrn“ wurden Wortführer Wackermann sowie seine Leichter von Untersuchungsrichter vernommen. Es war eine unendliche Warte für das noch immer lebende junge Mädchen, das seltsam ganz verblüht war und unter einer tiefen Gemütsdepression stand, den Kreuz- und Querfragen des scharf inquirierenden Juristen handabgab. Der Herr wollte es ganz genau wissen: wie sich ihre Beziehungen zu dem Angeklagten entwickelt hätten und was sie mit ihm zusammenhingen. Herr Alfred Gebhard hatte nicht zu lügen. Daß er mit dem jungen Mädchen intimen Verkehr gehabt habe, wies er die Anklagebildung, daß er zu ungesetzlichen Mitteln gegriffen hätte,

wirkt und behauptet von den auf sie förmlich herniederbegeordneten inkrustierten Fragen, die nachdrücklich die intimsten Vorgänge berührten, daß die unaufhaltbar hervorbrechenden Tränen oder gar ein kramphäftes heftiges Schreien auf ihre Stimme erwiderten. Die ärgerlichen, ungeduldigen Juriste des Untersuchungsrichters nahmen ihr vollends jede Unterbrechung und die Möglichkeit, in zusammenhängender, sich logisch entwickelnder Weise die Vorgänge darzulegen. Im Gegenteil, sie vernichtete sie oft in Wüßerzweck, besonders bei der Schilderung der Vorgänge in dem Chambre séparé und in der Wohnung, die der junge Gebhard nachher mit ihr aufgeschlüsselt hatte und in der das angeblich gewalttätige Attentat auf sie verübt worden war.

Auch Anna Thiele wurde als Zeugin vorgeladen. Weß Geistes Kind Alfred Gebhard's Geliebte war, darüber war der erfahrene Richter natürlich halb in Klaren. Und danach formte sich natüergemäß auch sein Urteil über die Hauptbelangungsfragen, über Otte Wackermann.

„Sage mir, mit dem Du umgehst, und ich werde Dir sagen, wer Du bist!“

Mit diesem Sprichwort trumpte der Jurist den alten Wackermann ab, der nicht mehr wurde, zu bekennen, daß seine Tochter ein durchaus feisches, unwillkürliches Kind gewesen sei, das sich niemals freiwillig dem Willing ergeben haben würde.

Die der Angeklagte zum erstenmal vor dem Untersuchungsrichter erschien, ergab sich zunächst, daß sich die Herren bereits kannten; sie waren einmal bei einem gemeinschaftlichen Mahl der Reserve- und Landwehroffiziere des Bezirks aufeinander getroffen. Wenn auch selbstverständlich von den beiden Seiten unter den besonderen Umständen, die sie diesmal zusammenführten, auf diese Begegnung nicht weiter Bezug genommen wurde, so war es doch merkwürdig, daß die Zufälle ihrer kommodatistischen Beziehungen unwillkürlich infolgedessen einen Einblick auslöste, als sich das Verhör in den konfliktualen Formen abwickelte und den Angeklagten von vornherein glaubwürdig erscheinen ließen, als den Denuntiganten und seine Tochter, die sich ja doch schließlich freiwillig in eine heftigste Feindschaft eingelassen hatten.

Herr Alfred Gebhard's Heilte nicht zu lügen. Daß er mit dem jungen Mädchen intimen Verkehr gehabt habe, wies er die Anklagebildung, daß er zu ungesetzlichen Mitteln gegriffen hätte,

die Offiziere, sondern auf die ganze Armee ausgedehnt werden. Der Wunsch der Wehrgehörigen ist in diesem Falle für die Soldaten wohl und so wird diesen, als ein paar Wochen im Waffenrock weiter nichts übrig bleibt, als sich schärfen zu bemühen. Gegen diese großen Unbilligkeit muß sich schärfen protestiert werden. Die Lösung der Soldaten ist so minimal, daß sie davon nichts entdecken können, fühlen sie sich aber gezwungen, doch etwas zu opfern, so bedeutet das entweder eine Entlohnung nach irgend einer Seite hin, oder sie müssen sehen, daß ihnen Eltern oder Verwandte die Gabe wieder erziehen, die mit einer solchen Verwendung des Geldes gewiß vielfach nicht einverstanden sind. Doch selbst wenn die wirtschaftliche Lage der Soldaten so gut wäre, daß sie leicht etwas spenden könnten, so ist und bleibt es direkt unmoralisch, abhängige Personen zu Gaben zu veranlassen und sie dabei zu kontrollieren. Wer als Soldat etwas spenden will, hat genug Gelegenheiten dazu. Die andern soll man in Ruhe lassen.

Der Kriegsminister hat unbedingt die Pflicht, diese Belastigungen der Soldaten zu unterlagen.

Aus dem Preisungsfrage.

Der satzungsbekannt Reichstagsabgeordnete Dr. Mugd an ist im Februar d. J. im Preisungsverein der Weidmanns-Vorstand in Berlin erschienen, brachte etwa 100 in den letzten Tagen neu aufgenommene Mitglieder mit, die die Verammlung majoritären, den allseitigen Dank abgaben und den Preisungsverein Dr. Mugd an Vorsitzenden wählten. Sein Freund, Dr. Wicme, bekam auf diese Weise auch ein Vorstandsamt. Nun hat ein Mitglied des Vereins, das diesem seit 25 Jahren angehört, den Dr. Mugd als Vertreter des Vereins verklagt. Die Klage geht auf Ungültigkeitserklärung der Beschlüsse und Wahlen jener Generalversammlung. Sie stützt sich, wie die Weidmanns-Vorstellung mittelst, darauf, daß neben den großen Ordnungswidrigkeiten bei der Vorstandswahl selbst alle Beschlüsse und Wahlen nur durch Nichtachtung der Satzungen zustande gekommen sind. Satzungs-widrig haben sich viele Herren als Mitglieder an den Abstimmungen beteiligt, obwohl weder, wie es die Statuten vorschreiben, der Vorstand über ihre Aufnahme entschieden hat, noch sie, wie ebenfalls vorgeordnet für den Beitritt ist, im Weiten ihren Wohnort haben, es ist die geheime Wahl durch Verteilung gelber Mugd an Zettel zu einer öffentlichen gemacht worden usw. Insbesondere wird aber bemängelt, daß eine große Anzahl von Herren (vom Walde und Jugendverein Eugen Richter) nicht ihren Beitritt erklärt haben, um den Zweck des Vereins zu fördern, sondern nur mit der bestimmten Absicht, ohne Rücksicht auf den ihnen gleichgültigen Vereinszweck, bestimmten Persönlichkeiten innerhalb des Vereins zum Siege zu verhelfen, zu diesem Zweck seien sie in den Verein beigetreten, auch von Dritten die Kosten bezahlt worden. Da es nun den guten Sitten widerspreche, auf Kosten anderer eine politische Überzeugung in der Form und Richtung zu bezeugen, die der Geldgeber vorsetzt, Rechtsgeschäfte, die gegen die guten Sitten verstoßen, aber nach § 138 des Bürgerlichen Gesetzbuchs nichtig sind, so wird der Beitritt der gut. Herren als nichtig erachtet, da dieser ein Rechtsgeschäft darstellt.

Dr. Mugd antwortet, es ist, im Reichstag recht begreiflich über den sozialdemokratischen Terrorismus zu klagen, und nun soll ihm vor Gericht bezeugt werden, daß er, bloß um die Rolle eines Bezirksvereins-Vorstandes spielen zu können, den § 138 des Bürgerlichen Gesetzbuchs gegen seine eigenen Parteifreunde geübt hat.

Landwirtschaftliche Kurse in den Kasernen.

Zur Hebung der durch schlechte Bezahlung und miserable Behandlung verurteilten Leuten auf dem Lande, sollen kommenden Winter in den Kasernen landwirtschaftliche Kurse abgehalten werden. Der Unterricht ist so gedacht, daß dadurch der Dienst nicht beeinträchtigt werden darf, die Teilnahme soll eine freiwillige (§ 1) sein; der Unterricht findet in den Freizeitstunden statt und soll wöchentlich zwei Stunden umfassen. Der Unterricht soll von Zivilpersonen erteilt werden, die beruflich der Landwirtschaft stellen. Als Zweck der Kurse wird angegeben:

Der Soldat, der aus dem landwirtschaftlichen Beruf stammt, soll, nachdem er längere Zeit seinem Beruf entfremdet worden war, zunächst wieder für seinen (1) Beruf interessiert werden. Er hat in seiner Dienstzeit, namentlich in Industriebezirken, andere Arbeitsverhältnisse kennen gelernt und das Leben und der Verdienst mag ihm beim Industriearbeiter lebendiger erschienen sein als beim Landarbeiter. Die sozialistische Propaganda, die auch von den sozialistisch angehauchten Kameraden sehr geschickt in der Kaserne indreht betrieben wird, trägt auch ihr Teil bei, den Gedanken der Landwirtschaft beim landlichen Soldaten reifen zu lassen. Aufgabe des landwirtschaftlichen Unterrichts wird es sein, die alte Liebe für die Landwirtschaft im landlichen Soldaten wieder wachzurufen und dadurch der Landwirtschaft im Interesse der Landwirtschaft vorzubringen.

Diese Abicht der Heeresverwaltung beweist zunächst, daß die jetzige Dienstzeit in der Tat verzeihen kann. Daß zu dem Unterrichts die Heeresleitung benutzt werden, ist nicht anzunehmen, denn in diesen Stunden, d. h. nach dem Dienst, ist der Soldat ermüdet und bedarf der Erholung. Wie es mit der Freiwilligkeit in der Kaserne steht, das weiß man ja. Heute bereits sind die Kasernen eine Weidmanns-Kaserne für die Reserve; jetzt sollen sie noch eine Arbeiterkaserne annehmen für die Agrarier werden. Das man den von Unter-

um seinen Zweck zu erreichen, mit lebhafter Entschlossenheit zurück. Er sei ja doch kein Flüchtling und Landstreicher. Ebenwohl sei er gewohnt, so unerbittlich und geradezu unerbittlich zu handeln. In seiner sozialen Stellung und in seiner Lebensweise habe er doch noch etwas, ein mit schwerer, entsetzlicher Strafe zu ahndendes Verbrechen zu begehen, um seinen galanten Bedürfnissen zu genügen. Die Anschuldigung des jungen Mädchens sei lächerlich und unbillig, und offenbar nur erfinden, um sich vor ihren Eltern reinzuwaschen. Die Tatsache, daß sie mit ihm nicht nur die Kempinski geteilt, sondern auch in seiner Begleitung das Segare aufgetischt habe, sei doch Beweis genug, daß sie nicht die Unschuld vom Lande sei, als die sie sich hinstellte. Sie würde doch niemand glauben können, daß er sie mit Gewalt nach dem Segare und hernach ins das für seine kleinen Nahrungsmittel Absteigezimmer befördert habe.

Ein paar Wochen später erhielt Herr Wadernann, der seine Stellung in der Fabrik aufgegeben und mit Hilfe seiner Exparnisse einen Weintraubenhandel angelegt hatte, den Bescheid, daß die Staatsanwaltschaft seinen Grund sehr, die Anlage gegen den Angeklagten zu erheben. Die Widersprüche in den Aussagen seiner Tochter, sowie die näheren durch die Vernehmungen ermittelten Umstände hätten belächelnde Momente, die die gegen den Fabrikbesitzer Herrn Alfred Gebhard erhobene Anschuldigung zu häufig geeignet seien, nicht ergeben.

(Fortsetzung folgt.)

sticht Betroffenen auch nebenbei sozialistische Gedanken austreten will, ist ja eigentlich selbstverständlich, nur wird man damit kein Glück haben. Der Vorgang beweist nur, daß man, gefälligst auf den in der Kaserne herrschenden Kadavergeruch, die Soldaten selbst dazu treffen will, ihrem selbstgewählten bürgerlichen Beruf den Rücken zu kehren. Die Agrarier werden nun natürlich mit doppeltem Eifer für militärische Forderungen eintreten. — Was die alte Liebe anlangt, die bei den Landarbeitern nie dagewesen ist und nie dagewesen sein konnte, so kann sie nicht „wieder wachgerufen“ werden, sondern sie müßte erst geweckt werden. Und das geschieht nicht durch Potemkinsche Dörfer sondern durch die bekannten „Anbelagerungen“ Heinrich Heines.

Der „Beirat“. Auch bürgerliche Wähler zeigen sich ungehalten darüber, daß ein Beirat eingesetzt werden solle, an den die für Zeppelein gesammelten Gelder abzuliefern seien. Der generelle Erfinder würde auf diese Weise unter eine Art Kuratel bei Verwendung der Gelder gestellt werden. Allerdings soll sich Zeppelein selbst mit der „Bestimmung einer Kontrolle“ einverstanden erklärt haben; diese könnte sich aber doch nur erstrecken auf die vom Reich bewilligten Mittel. Die Anregung zur Einsetzung eines Beirates ist „von allerhöchster Stelle“ ausgegangen sein. Mit dieser Bestimmung meint bezeichnend die bürgerliche Verwaltung nicht ihren Vergott sondern ihren Kaiser. — Selbst die Kreuzzeitung lehnt sich gegen diese Veranordnung der Höchstgewalt wie des großen Zeppelein auf und vertritt, sie würde die bei Zeppelein eingehenden Gelder seinem Beirat auszuhandeln sondern direkt dem Erfinder.

Als „zum mindesten verfrüht“ bezeichnet die Wfz. Rundschau die Nachricht von einer Kandidatur Polakowsky für Speyer-Bezirksparlament. Das Dementi ist so hoch gehalten, daß darin eine Bestätigung der Mitteilung erklart wird, die Nationalliberalen wollten, um die Zentrumsstimmen in der Stichwahl zu fangen, den früheren Staatssekretär des Innern aufstellen.

Dem Verl. Tagelb. ist ein Telegramm zugegangen, daß tatsächlich eine Verammlung liberaler Vertrauensmänner beschlossen hat, den Grafen Polakowsky als Kandidat vorzuschlagen.

Das Mandat mit dem Manufaktur. Vom Gemeinderat in Quasnick bei Leipzig wurde am 6. März d. J. das Gemeinderatsmitglied, Genosse Rebig, in den Schulvorstand der Schulgenossenschaft Sächsisch-Quasnick gewählt. Aber diese Wahl regte sich einige Ortsgenossen auf und legten Protest bei der Bezirksinspektion ein. Jetzt, nach fünf Monaten, hat Genosse Rebig, der inzwischen für seine Schulvorstandslegung geladen worden war, Weisheit erhalten. Die Bezirksinspektion teilt ihm darin mit, sein Mandat werde „von aufseitswegen“ nicht beanstanden, solange sich der Gewählte jeder öffentlichen Agitation gegen die Volksschule in ihrer gegenwärtigen Verfassung enthalten. Das wäre also ein Mandat mit dem Manufaktur. Natürlich wird sich unter Genosse nicht abhalten lassen, die Interessen der Volksschule und der Schüler in sozialdemokratischem Sinne zu vertreten.

Ein Soldatenvereinsminister? Nach einer Meldung der W. Z. a. Mittag soll die Verabschiedung des preussischen Kriegsministeriums v. einem und seiner Ersetzung durch den bisherigen Kommandanten der 15. Division in Köln, Generalmajor von Gallwitz bevorzugen. Die Deutsche Tageszeitung hat sich dazu aus dem Kriegsministerium die Auskunft geholt, daß dort von einem beabsichtigten Ministertum des Herrn v. einem nichts bekannt sei. Deswegen aber könnte seine Verabschiedung natürlich längst beschlossene Sache sein, denn in Preußen ist gewöhnlich der Minister der letzte, der ernannt, was zu alternativen ihn selber angeht.

Der Kölner Generalmajor v. Gallwitz soll bei der letzten Kaiserparade mit einer besonders präparierten Aufmachung seiner Division starken Eindruck erzielt haben. Außerdem ist er einer der eifrigsten Förderer des Soldatenvereinswesens, fälschlich Kriegervereine genannt.

Gegen Steuern auf Kraft und Licht spricht sich jetzt auch die Preisungzeitung mit großer Schärfe aus. „Mit allem Nachdruck“ schreibt sie, „wird man darauf zu bringen haben, daß der Bundesrat nicht erst eine solche Belastung gutheißt, und daß, wenn dies geschieht, der Reichstag sofort und unabweisbar seine ablehnende Haltung dokumentiert.“ Es gibt nun von der Erbschaftsteuer bis zur Zigarrenbanderolle keine Steuer mehr, gegen die sich nicht wenigstens eine der Wochensparten mit großer Entschiedenheit ausgesprochen hätte. Als gelehrige Schüler ihres Meisters riefen sich die Parteien wohl darauf ein, im Ernstfall „keine Konsequenzenmacher“ zu sein.

Beendigung des Zollkrieges mit Ost. Die Verhandlungen zwischen dem Deutschen Reich und der haitianischen Republik gehen zu einer Verhängung geführt, deren Ergebnis ist, daß durch eine demnächst zu erwartende kaiserliche Verordnung unter Zustimmung des Bundesrates die durch Verordnung vom 17. April 1901 gegen Haiti eingeführten Zollpässe am 1. September d. J. außer Kraft treten.

Die gegen Haiti angeordneten Zollpässe betrafen im wesentlichen Wein, Kaffee und Kakao. Die Einfuhr der beiden letztgenannten Artikel nach Deutschland hatte völlig aufgehört. Von dem Zollschlag auf Weinholz ist die deutsche Färbereindustrie empfindlich getroffen worden.

Ausland.

Österreich. In Wien wurde gestern angeklagt, der Kaiser habe bestimmt, daß die Anklage für die vom Justizgerichtsurteil, welche anlässlich des Regierungsjubiläums am 1. Dezember stattfinden sollte, schon am 17. August proklamiert wird. Vorher werden alle wegen Majestätsbeleidigungen und Verleumdungen von Mitgliedern des kaiserlichen Hauses Verurteilten amnestiert, dann wird Strafmaß für die wegen Majestätsbeleidigung Verurteilten und für Fälle von tatenloser Auslieferung gemindert.

Holland sendet mehrere Kriegsschiffe nach Venezuela, weil zwischen den Regierungen beider Länder eine Spannung dadurch entstanden ist, daß ein holländisches Kriegsschiff beim Vorbeifahren bei zwei venezolanischen Festungen nicht „grüßte“.

Türkei. Die Reaktion benutzt jede Gelegenheit, die gemäßigten Freiheiten als gefährlich für das Bestehen der Ordnung hinzustellen. So führt jetzt ein Blatt die angeblich vermehrte Unruhe auf den Straßen von Konstantinopel während der Nacht auf die Amnestierung der „gemeinen Verbrecher“ zurück. Das ist schon um des willen eine Erfindung, weil Strafginge dieser Art überhaupt nicht entlassen worden sind.

Das große Aufträumen in der Verwaltung wird fortgesetzt. Die Staatspräsektur von Konstantinopel ergibt durch Streichung überflüssiger Beamtenposten monatlich 20000 Mark Ersparnisse.

Amerika. Die Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat in den ersten sieben Monaten dieses Jahres

um rund 84 Millionen Dollar (142 Millionen Mk.) weniger betragen als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

China. Bei einer Meuterei chinesischer Soldaten in Hongkong (Wittelschina) wurden mehrere Offiziere getötet. Die kaiserlichen Beamten schickten ein Militärlager und zogen in die Kämpferge.

Südamerika. Als Antwort gegen den Präsidenten der Republik Peru wird ein belangloses Formokommis aufgeschickt. Ein Mann hielt ihn auf dem Spaziergange auf. Der Präsident rief um Hilfe, rief auf den „Attentäter“, ohne irgendeine Waffe gebraucht zu haben, die Flucht ergreif.

Zur Revolution in Russland.

Vollbildung in Russland. Von den 144 Millionen Einwohner Russlands im Jahre 1903 konnten nur 26 1/2 Millionen lesen und schreiben, und zwar von je 1000 Personen (männlichen und weiblichen) in den Ostprovinzen je 777, in Finnland 675, im Weichselgebiet 305, im übrigen europäischen Russland 215, in Sibirien 123, im Kaukasus 121, in Zentralasien 50. Die jährlichen Ausgaben des Staates für Volksschulbildung betragen pro Kopf der Bevölkerung 11 Kopeken (22 Pf.). Mit Zuzurechnung der von den Städten, Landesherrn und Gemeinden für Unterrichtszwecke aufzubringen Summen lauten dieser Betrag auf 41 (82 Pf.) Kopeken pro Kopf. Wie gering diese Zahlen sind, zeigt der Vergleich mit anderen Ländern. Es betrugen für Volksschulbildung pro Kopf: Japan 1,08 Mk., Schweden 1,07, Norwegen 0,96 Mk., Deutschland 0,82 Mk., England 0,72 Mk., Schweiz 0,68 Mk., Dänemark 0,49 Mk., Vereinigte Staaten 0,73 Mk., Neu-Seeland 1,148 Mk. Russland steht also hinter allen Kulturländern des Weltens weit zurück. Auch in China steht die Volksschulbildung auf einer bedeutend niedrigeren Stufe, da es dort fast keine Analphabeten gibt.

Die Zahl der russischen Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren wurde auf 1250000 veranschlagt. Es wären demnach, falls man eine Normalstufe 50 Kinder rechnet, im ganzen 265042 Volksschulen erforderlich. Bei einem Durchschnittsgehalt der Lehrer von 840 Mk. müßten allein an Lehrergehältern 206,7 Millionen Mk. aufgebracht werden. Das Ministerium hat jedoch für den Volksschulunterricht nicht mehr als 18 Millionen Mark zur Verfügung. Nun kommen aber noch die übrigen Unterhaltskosten der Schulen hinzu. Nach dem Anschlag des Staatssekretärs erfordert der Unterhalt einer Stadtschule 2400 Mk. und einer Dorfschule 1000 Mk. Doch leidet die Erziehung der Landesherrn und Stadterwerbungen, daß diese Kosten sich bedeutend höher stellen. Selbst wenn man die bescheidenen Ziffern des Staatssekretärs gelten läßt, und berücksichtigt man noch die Stadtschulen des Dorfschulen gleich rechnet, würden diese 265042 Schulen für ihren Unterhalt 865 Millionen Mark beanspruchen und unter Zuzurechnung der Lehrergehältern einen Gesamtaufwand von fast 900 Millionen betreffen.

Ein Parteikonflikt.

Bei der Abstimmung über das Budget haben am Mittwoch in der bairischen Kammer neun der sozialdemokratischen Abgeordneten für das Budget gestimmt; nur die Genossen Adolf Ged und Lehmann stimmten dagegen. Daß die Abicht, diesmal für das Budget zu stimmen, bei der Mehrheit der Fraktion bestand, war vorher schon bekannt geworden und hatte den Vorwärts veranlaßt, bereits am Dienstag einen Artikel zu veröffentlichen über die Aufhebung gegen die Parteidisziplin. Nachdem dann am Mittwoch die Abstimmung in der eingangs erwähnten Weise erfolgt ist, behandelt der Vorwärts in seiner geliebten Nummer die Angelegenheit in einem zweiten Artikel, überschrieben: Der Disziplinbruch vollendet.

Der Disziplinbruch wird darin gefunden, daß die neun bairischen Parteigenossen gegen den Beschluß des Württembergerteilages gehandelt haben, welcher die Ablehnung des Budgets sowohl im Reichstage als in den Landtagen der Bundesstaaten fordert. Die Resolution lautet wörtlich:

In Ermägung, daß die Einzelstaaten ebenso wie das Reich den Charakter des Klassenkampfes tragen und der Arbeiterklasse die volle Gleichberechtigung nicht einräumen, sondern in ihrem Wesen als Organisation der herrschenden Klasse zur Aufrechterhaltung ihrer Herrschaft anzusehen sind,

spricht der Parteitag die Erwartung aus, daß die sozialdemokratischen Vertreter in den gesetzgebenden Körperschaften der Einzelstaaten sich bei ihren Abstimmungen nicht in Widerspruch mit dem Parteiprogramm und den Grundgesätzen des proletarischen Klassenkampfes setzen und insbesondere das Gesamtbudget normalerweise ablehnen.

Eine Zustimmung zu dem Budget kann nur ausnahmsweise aus zwingenden, in besonderen Verhältnissen liegenden Gründen gegeben werden.

Die Mehrheit der bairischen Fraktion hielt einen solchen Ausnahmefall für vorliegend. Sie gaben vor ihrer Abstimmung in der Kammer folgende Erklärung ab:

Mit Rücksicht darauf, daß für die kommende Budgetperiode verhältnismäßig erhebliche Wertsteigerungen eintreten werden, die Beamtengehälter und Arbeiterlöhne angefordert werden, stimmt die sozialdemokratische Fraktion für das Budget. Diese Abstimmung soll kein Verstoß gegen die Disziplin der Regierung sein. Die Politik des Ministeriums wird vielmehr, wie bisher, von der Fraktion energig bekämpft werden, da die Regierung wiederholt in Wort und Tat, wie z. B. im Falle des Eisenbahnarbeiterstreikes, den Grundsatzen der staatsbürgerlichen Gleichheit gegenüber Angehörigen der sozialdemokratischen Partei verfehlt und durch ihre Haltung im Bundesrat, namentlich auch bei Beratung der Reichsfinanzreform, wichtige Volksrechte schädigte. Nachdem die sozialdemokratische Fraktion am Zustandekommen der Beamtengehälter nach besten Kräften mitgearbeitet hat, hält sie sich für verpflichtet, mitzuwirken bei der Beschaffung der Mittel, die zur Ausführung dieser Gesetze notwendig sind. Nur aus diesem Grund hat es die Fraktion unterlassen, ihr Mißtrauen gegen die Regierung durch Ablehnung des Gesamtbudgets zum Ausdruck zu bringen.

Es braucht nicht daran gezweifelt zu werden, daß die Parteigenossen, welche für das Budget stimmten, das gute Glauben gemeint sind, der in Rücksicht vorerwähnten Ausnahmefall liegt vor und rechtfertigt ihre Zustimmung zum Budget. Aber eben so selbstlos ist, daß der Parteitag diese Auffassung nicht teilen sondern den bairischen Genossen erklären wird, auch wenn er erhebliche Beträge für Arbeiterlöhne und Beamtengehälter in den Etat gestellt sind, oder auch wenn die Fraktion am Zustandekommen eines bestimmten Budgetteiles „nach allen Kräften mitgearbeitet hat“, sei die Ablehnung des Gesamtbudgets geboten.

Der Fall wird noch dadurch komplizierter, daß am Sonntag vor Pfingsten eine Konferenz süddeutscher Landtagsabgeord-

weiter festgefunden hat, die zwar nicht den Beschluß faßte, in Zukunft für das Budget zu stimmen, aber sich doch dahin aussprach, die Aufhebung des Lübecker Beschlusses sei anzustreben. Wir können dem Vorwärts durchaus bei, wenn er tadelt, daß diese Konferenz heimlich gehalten worden ist. Derartige wichtige Konferenzen sind in voller Öffentlichkeit zu verhandeln. Als um der Parteivorstand am 8. August erfuhr, daß die Mehrheit der badischen Genossen für das Budget stimmen wollte, richtete er an den Landesvorstand der badischen Sozialdemokratie die Bitte, ihm möglichst bald eine bestimmte Bescheid darüber zu laffen, was an diesen Dingen wahr sei. Erst unter dem 7. August erhielt der Parteivorstand die lateinische Mitteilung, daß der Landesvorstand der badischen Sozialdemokratie am 6. August mit der Landtagsfraktion eine gemeinsame Sitzung abgehalten habe, über deren Ergebnis vorläufig Schweigegebot erlassen sei. Der Landesvorstand sei deshalb nicht in der Lage, der Aufforderung zu entsprechen. Der Parteivorstand telegraphierte sofort nach Mannheim zurück, daß er für ihn kein Schweigegebot geben könne. Er bitte, solche Forderungen gefälligst zu unterlassen und demnächst umgehend Bericht zu erstatten. Darauf ist der Parteivorstand in Berlin ohne weitere Antwort geblieben. Auch dieses Verhalten der badischen Genossen ist uns sehr empfindlich zu mißfallen. Dem Parteivorstand gegenüber kann es in Parteien kein Schweigegebot über die Haltung bei einer Abstimmung geben.

Der Vorwärts gebraucht in seinem geistigen Artikel ungenügend scharfe Ausdrücke. Er bezeichnet die Verweigerung der Auskunft als den unerhörtesten Bruch der Disziplin, als standalöse Auflehnung gegen das Organisationsstatut, das die Verfassung der Partei ist. Durch die Verweigerung der Auskunft sei eine etwaige Meinungsverschiedenheit zu einem bewußten Disziplinbruch, zu einer beschämten, wohlwollenden Brückung geworden. Der Vorwärts ist überzeugt, daß die Gesamtpartei diesen Bruch in der schärfsten Form verurteilen wird, da das Verhalten die Aufhebung aller Parteidisziplin, die Lockerung allen Parteizusammenhaltes, der Bestörung der Demokratie bedeute. Die Begründung der Zustimmung zum Budget erscheint dem Vorwärts „absolut nicht richtig“. Die süddeutschen Parteimitglieder erklären sich mit dem Verhalten der badischen Genossen einverstanden, da sie einem der in Lübeck vorgesehenen Ausnahmefälle für vorliegend erachten. Die Mannheimer Volkstimme findet es auffallend, daß der Vorwärts diesmal so kräftige Worte gebraucht, während er voriges Jahr die gleiche Handlung der Genossen in Würtembergischen Landtage mit so großer „Distinction“ behandelt habe. Die Geheimhaltung von Fraktionsbeschlüssen sei überall üblich, auch bei unserer Reichstagsfraktion. (Das Mannheimer Parteiblatt vergißt, daß es sich hier um die Geheimhaltung einer wichtigen Parteiangelegenheit vor dem Parteivorstande handelt; diese ist, wie wir schon gesagt haben, durch nichts zu rechtfertigen.) — In einem zweiten Artikel betont unser Mannheimer Parteiblatt, nur sächliche Gründe der politischen Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit seien für die Fraktion entscheidend gewesen. (Darüber kann man eben sehr verschiedener Meinung sein, ob die Zustimmung notwendig und zweckmäßig war.) Der Frankfurter Volksfreund stellt sich auf den Standpunkt der Mannheimer Volkstimme und meint, nicht die Zustimmung zum Budget sondern seine Ablehnung würde von den badischen Parteigenossen nicht verstanden worden sein.

Die Mannheimer Post stellt fest, daß der Parteivorstand nach dem Parteistatut keinerlei Aufschubrecht über die Landtagsfraktionen zuzühe. Finde der Parteivorstand etwas tadelswert, so sei der Parteitag der Ort, die Beschwerden vorzubringen.

In der Schwäb. Tagwacht, unserem württembergischen Parteiorgan führt Genosse Reil aus, daß auf der vom Vor-

wärts erwähnten Konferenz ausdrücklich betont worden sei, das Verhalten der Landtagsfraktionen müsse im Einklang stehen mit dem Lübecker Beschlusse. Andererseits habe man nicht verhehlt, daß die hiererzogene Ablehnung des Budgets keine günstige politische Wirkung haben könne.

Die Mannheimer Volkstimme schreibt heute: „Die badischen Genossen haben mit ihrer Haltung recht. Wir haben schon bei früheren Anlässen hervorgehoben, daß die automatische Ablehnung des Budgets politisch verfehlt ist. Sie nach der politischen Situation muß die Masse zur Annahme kommen, dann müssen wir die Lage, anders — find wir ihr stets preisgeben. Die Lübecker Resolution ist dabei nicht verlegt; sie gebietet nicht generell die Ablehnung des Etatgesetzes.“

Die Frankf. Volkst. ist zwar für Klärung der Angelegenheit, findet aber heute gleich dem Kasseler Volkst. das große Gesetz des Vorwärts nicht angebracht. Der mißliche Streit werde nur wieder den Nürnberger Parteitag zum Schaden der übrigen Arbeiten überwiegen, er werde unnötig verschärft durch eine ungenaue Übersetzung der Wichtigkeit der Budgetabstimmung bezw. des parlamentarischen Arbeit unter dem Proletariat selbst sei viel wichtiger.

Der Frankfurter Volksfreund kommt in seiner heutigen Nummer auf die Sache zurück und erklärt, eine weitere Antwort sei dem Parteivorstand zum Besten nicht gegeben worden, weil er mit dem Worte „Anderen“ um sich geworfen habe.

Im Gegensatz zu den süddeutschen Blättern stellen sich die meisten anderen Parteiorgeane, soweit sie bisher Stellung dazu genommen haben, auf Seiten des Vorwärts, so das Hamb. Echo, die Leipz. Volkst., die Wirt. Volkstimme.

Wir kommen morgen auf die Angelegenheit zurück.

Parteinachrichten.

— In der Wiener Arbeiter-Zeitung protestiert der Londoner Korrespondent derselben gegen zwei Auslassungen der Genossen Syndmans und Wlatzoff. Ersterer hatte in einem Artikel geschrieben, es sei zweifellos, daß Deutschland einen entscheidenden Momentpunkt in der Vorstufe vorbereite und eine Besetzung Englands denke. Es sei feig von England und müsse gedankt werden, daß es diese Wühlungen gegen sich ruhig fortsetzen lasse. — Wlatzoff ging noch weiter. Er protestierte gegen die vom Ausschuss der englischen Arbeiterpartei gefasste Resolution, welche sich gegen die Kriegsheer in England und Deutschland richtet. Wlatzoff meint, in England gebe es keine Kriegsheer, nur in Deutschland. — Der Korrespondent der Wiener Arbeiter-Zig. bemerkt dazu:

Syndmans und Wlatzoffs Worte werden einen schlimmen Eindruck hervorbringen sowohl in England wie auf dem Kontinent. Sie werden schon jetzt mit Wut gegen den der Tagespresse zitiert und auch in Deutschland entsprechend ausgenutzt werden. Es muß bemerkt werden, daß sowohl Syndman wie Wlatzoff, die jeder in seiner Art dem Sozialismus in England große Dienste geleistet haben, außerhalb der Arbeiterpartei stehen, welche die anerkannte Vertretung der politischen und gewerkschaftlich organisierten Arbeiterklasse ist. Wlatzoff ist ein Stimmungsmensch, bei dem Entgleisungen nicht selten sind. Während des Burenkrieges war er für die Sache Englands so begeistert, daß er, wie er selbst im Clarion erzählte, sich von seiner Tochter am Knie liegend, „God save the Queen“ (Gott segne den König) vorspielten ließ. Auch Syndmans Ansichten sind nicht überaus feindlich. Während der schlimmen Tage, wo die Spannung zwischen Deutschland und Frankreich wegen Marokkos am höchsten war, hat Syndman wohl das Bessertste über Deutschland geschrieben, was damals überhaupt in England zu lesen war, und hat auch über

Jaurds die Schale seines Hornes aus diesem Anlaß ausgegossen. Aber seine Ausführungen blieben damals ziemlich unbeachtet. Diesmal kann man nicht mehr so nachsichtig sein, weil anscheinend eine systematische Verarbeitung der englischen Arbeiterklasse im antideutschen Sinne beabsichtigt werden soll.

Es ist zu begrüßen, daß ein englischer Parteigenosse selbst gegen die Entgleisungen Stellung genommen hat.

Gewerkschaftliches.

Der Kampf in Stettin. Donnerstag nachmittags 3 Uhr, fand eine Arbeiterversammlung statt. In derselben wurde durch Handheben einstimmig beschlossen, morgen nicht in den geöffniten Betrieb hineinzugehen.

Vermutlich ist diese ablehnende Haltung darauf zurückzuführen, daß nur ein Drittel der Arbeiter wieder eingeteilt werden sollte und die Streikenden dieser beliebigen Art. Maßregelungen vorzunehmen, keine Handhabe gewonnen hätten. Das kann man ihnen nicht verdenken. Die Direktion der Kaiserwerke hat darum, wie dem Verf. z. gbl. mitgeteilt wird, den vorgeschlagenen Maueranschlag zurückgezogen und durch einen neuen ersetzt, nach welchem mit dem Freitag der „beisuchswürdige“ Betrieb für sämtliche Arbeiter zu öffnen ist.

Wie der Herr, so's Gekker. Gestern widmete unser Volksblatt dem Führer der Gleben einen Artikel, aus dem hervorging, was für ein Prachtmensch an ungeläuterter Ehre und Moral Konstantin Guggenheimer ist. Wie er, so der Vorwärtende des Bundes der gelben Metallarbeitervereine, der Wertzeugmacher Ernst Schmidt in Berlin. Ihm ist nachgeholfen worden, daß er beim Streik in der Waffen- und Munitionsfabrik in Bittenau 42 Mark Streiklohn unterschlagen hat. Dem sozialdemokratischen Metallarbeiter G. hat er eine Woche Streikunterstützung unterschlagen. Schmidt hat während desselben Streiks den Wert des Streiklohn unter Vorspiegelung falscher Tatsachen um 30 Mk. geprellt. Die Allgemeine Metallarbeiter-Kassenkasse Nr. 29 in Hamburg hat Schmidt um 1380 Mark betrogen. Den Dreher Böhm in Meindorf hat Schmidt um 19 Mark geprellt. Noch einige Fälle ähnlicher Art liegen vor. Der sozialdemokratische Wahlverein im 5. Berliner Wahlkreis gehört auch zu den Leidtragenden. — Die Berliner Verbände-Metallarbeiter haben diese Photographie des Schmidt entworfen, weil in Nr. 30 des von den Internationisten ausgeschalteten Organs der Gelben, der Bund, ein Artikel enthalten ist, betreffend die Unterschlagungen, die im Laufe einer Woche von Zuckern in den verschiedensten Gewerkschaften vorgekommen sind oder sein sollen. Die Gewerkschaften, die zurzeit fast zwei Millionen Mitglieder umfassen, sind stets gegen etwaige Versammlungen vorgegangen, oft eher zu streng als zu mild. Die Gelben aber wählen zu ihrem Bundesvorsitzenden einen Mann, den die Gewerkschaften wegen seiner Inehrlichkeiten abgehaßter haben. Das ist der Internationist.

Schweis. Das Verbot der Arbeit für Wäcker ist nun im Kantone Tessin in Kraft getreten. Von abends 9 bis morgens 4 Uhr im Winter und bis 3 Uhr im Sommer darf weder ein Gehilfe noch der Meister in der Wäcker arbeiten. Zu Wäckerien, in denen nur eine einzelne Person arbeitet, darf zwei Stunden früher angefangen werden. Die Gesellen folgen dafür, daß das Gesetz streng eingehalten wird.

Frankreich. Der über zwei Monate dauernde Streik der Arbeiter in der großen Zuckerraffinerie zu Marzeille ist beendet worden, nachdem die Direktion eine genaue Befriedigung zugesichert hat. — In Le Mans streikten die Maurer des Spitals wegen Differenzen mit dem Ausschuss.

Türkei. Die Schiffswärter in Smyrna sind wegen allzu geringer Entlohnung ausständig geworden.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Fröhlich in Halle.

H. ELKAN

Kalle a. S. Leipzigstr. 87.

Sonnabend Sonntag Montag

Vorteilhafte Baumwollwaren-Tage.

Bedeutende Preisermässigungen

Für diese Tage sind grosse Gelegenheitsposten allerbilligst ausgelegt.

Inletts fertig genäht 4.50 3.60 2.50 Bettbezüge mit 2 Kissen wachsechte Muster 4.75 3.50 Bettuch-Dowls weiß weich weiser. Wtr. 85 Pf. Bettfedern Sonder-Preise 90 Pf. C 2.75 2.00 1.20 Damast weiß, Bettbreite 85 Kissenbreite 58 Pf. Linoleum-Reste staunend billig. Bettdecken Größte Auswahl 2.40 1.95 1.50	Herren-Barchent-Hemden wachsechte Farben 1.85 1.25 Herren-Barchent-Hemden schwarz-weiß 1.60 Frauen-Barchent-Hemden hell bun 1.85 98 Pf. Betttücher gar. wachsecht, Farb. bunt und weiß mit Rante 1.85 1.25 75 Pf. Barchent-Unterröcke dunkel u. hell 2.25 1.75 90 Pf. Militär-Nessel gestreift Wtr. 42 38 Pf. Strickjacken gute Qualitäten 1.40 1.15	Inlett , rot und gestreift Meter 60 48 Pf. Inlett , Bettbreite Meter 98 68 Pf. Bettzeug , garantiert wachsecht, Wtr. 43 35 23 Pf. Kleider-Barchent in allen Breislagen Meter 60 35 25 Pf. Bettkattun , neue Muster, Wtr. 40 38 29 Pf. Tischtücher , weiß, Stück jezt 1.40 1.10 Wtr. 68 Pf. Strohsäcke , 1.70 1.40 1.00	Unterrock-Barchent , einfarbig, Meter 33 35 20 Pf. Gingham für Schürzen, Kleider, Meter 60 40 28 Pf. Schürzendruck , prima Qual. Meter 85 Pf. Gardinen , 3 große Posten, weiß u. crème, Meter 65 45 25 Pf. Hemdentuch , weiche Qualitäten, Meter 48 40 28 Pf. Hemden-Barchent , bunt, Wtr. 45 28 Pf. Nachtjacken-Barchent , bunt u. weiß, Meter 42 28 Pf.
Vollständiges Bett Oberbett, Unterbett mit zwei Kissen, gute Füllung 2750	Strickwolle prima Ware, Pfd. 350 300 275 220	Korsetts neue Schnitte 210 185 125 68 Pf.	Jagd-Westen große Posten jezt 375 250 100

Marken der Spar-Vereinigung oder Konsummarken. Auf Wunsch 5 Prozent in bar. Erfrischungsraum erste Etage.

Allg. Konsum-Verein für Prettin a. E. und Umg.
 E. G. M. D. H.
 Sonnabend den 22. August abends 9 Uhr im Geschäftsfokal
Ausserordentl. Generalversammlung
 Tagesordnung: 1. Wahl zweier Vorstandsmitglieder. 2. Geschäftsbericht. 3. Geschäftsbeschluss. 4. Beschlüsse des Ausschusses.
 G. M. D. H. Vorsitzender des Ausschusses.

Metallarbeiter-Verband Teuchern.
 Sonnabend den 15. August abends 8 1/2 Uhr im grünen Baum
Mitglieder-Versammlung.
 Die Tagesordnung wird in der Verammlung bekannt gegeben.
 Die Kollegen von Teuchern und Umgebung werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.
 Die Verwaltung.

Jugendbildungsverein Halle a. S. u. Umg.
 Sonntag, den 16. August nachmittags 4 1/2 Uhr im Saal des „Weißen Hof“, Geißstraße 5
Ausserordentliche Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Jugendorganisation. 2. Freie Diskussion.
 Alle Mitglieder haben zu erscheinen. Die Mitglieder der früheren Jugendabteilung des Arbeiter-Bildungsvereins und alle Freunde und Gönner der Jugendbewegung sind freundlich eingeladen.
 Der Vorstand.



Stellungsbild abbild. Auch hier haben Arbeiter nichts zu sagen. Und Arbeiter die zu solchen Vergütungen gehen, sind nicht mehr in anderen Teilen gebildet zu werden. Dafür hat jeder aufgetragene und organisierte Arbeiter an dem nächsten Sonntag in ihrem stattfindenden Gewerkschaftstreffen teilzunehmen, dazu Karten des Gen. Wils. Zepf zu haben. Wer den Weg nicht kennt, mag sich rechtzeitig beim Vorstand der Breite Langerstraße melden, der Wagen je nach Bedarf bestellen will. Die Besuche werden nicht nur zur genaueren Feststellung des Stellenwertes, sondern auch zur Sozialdemokratischen Wahlberechtigung, inwieweit die Mitglieder hierdurch eingeladen werden.

Greifswald, 12. August. (E. B.) Im Steifischen Lokale fand wiederum eine öffentliche Schlichtung statt. Die Arbeiter Baschly und Witzmann, welche die Arbeit der untermerten Stühle und Fenster und waren mit Biergläsern nach unten wachsenden Gassen. Der Witz griff zum Revolver und gab einige Schüsse ab, glücklicherweise ohne jemanden zu verletzen. Die Polizei ließ sich nicht sehen. Die organisierte Arbeiterpartei wird über längere oder kurze ebenfalls daran denken müssen, in einem Lokalverein die Arbeit der untermerten Stühle zu übernehmen. Die Arbeiterpartei steht der Arbeiterpartei feins zu Verfügung. Vorläufig ist die anhängige Arbeiterpartei zu warnen. Bezüge zu besuchen, wo sie ihres Lebens nicht fähig ist.

Steden, 13. August. (E. B.) Wie man die Kinder vor der roten Gefahr schützt. Der Arbeitgeberverband wollte das am 16. August stattfindende Gewerkschaftstreffen in Schraplau gehalten werden, in einem Kinderheim, in einem Lungen- und Kinderheim, die Stadtverwaltung, die diesbezügliche Eingabe an die Polizeiverwaltung in Schraplau, wurde am 7. August dem Geschäftsführer mitgeteilt, daß der Lungen- und Kinderheim gestattet werde, da eine Einverständniserklärung der Lehrer mit dieser Forderung nicht vorgelegt worden ist. Außerdem fanden an diesem Tage zwei Zusammenkünfte am Orte statt. Und unter dem 12. August wurde wieder einmütig, daß auch die Genehmigung der Kinderbeschäftigung in der Regel, welche die Abweisung der Lehrer. Das Kinderheim wurde vor dem Witzmann, der Witzmann, und ist unerfindlich, was da die Lehrer dabei zu tun haben. Den Sonntag sind die Kinder frei, da unterrichten sie der Stadt der Eltern ganz allein und da können unteres Greifswald die Eltern ihre Kinder auch mitbringen, wenn keine Gefahr für die Gesundheit der Kinder vorhanden ist. Was aber die Zusammenkünfte mit dem Kinderheim zu tun haben, ist erst nicht verständlich. Die Kinder sollten doch durch die Stadt geführt werden, nicht zur Langmuß. Und um diese Zeit ist ja auch noch kein Tag. Im übrigen möchten wir gern wissen, ob den Schichten, die in einem Lungen- und Kinderheim haben, auch ihr Lungen nicht gestattet ist, denn der Schichtenrumpf ist doch auch nur eine Kinderheim.

Da aber Konzepte und Voll genehmigt ist, ermahnen die organisierten Arbeitgeber, daß alle organisierten Arbeiter von Schraplau und Umgebung an dem Feste teilnehmen, damit das Fest ein richtiges Arbeiterfest, ein Fest des Friedens und der Freude werde.

Schraplau, 13. August. Gewerkschaftstreffen. Nachdem Sonntag, den 16. August, findet wiederum ein Gewerkschaftstreffen statt, an dessen Gelingen die Vereinskassen der Bewegung angeschlossen haben, ihr mögliches beitragen werden, so daß das Fest sich wieder zu einem großartigen gestalten dürfte, wieweil das Kinderfest verboten ist. Öffentlich werden wir aber nicht wieder mit einer Gewerkschaftsveranstaltung, sondern mit der doch immer noch keine russische Provinz sind. Arbeiter, nehmen also teilreich an dem Feste teil.

Kleine Chronik.

Stittlitz, 13. August. In Wittenberg wurde ein 27 Jahre alter verheirateter Gärtner wegen einem schweren Stittlitzverbrechen an einem sechsjährigen Kinde verhaftet. Ein 24 Jahre alter Arbeiter beschuldigt eine Köchin im Schlosser Hof, daß sie ihm ein Kind entführt habe. Die Heberalleen aber heftig wehrte, gelang das dem Wirtin nicht. Das überfallene Mädchen trug aber Verletzungen an den Armen und Beinen davon. — Auf der Donnerstags-Gauleise bei Wiche überfiel ein 21 Jahre alter Anstreicher ein sechsjähriges Schulmädchen und vergewaltigte dasselbe. Der Herr Richter ließ ein Verhör stattfinden, das am 10. August wurde. Der Verurteilung wurde bald darauf verurteilt. — In Höggen erkrankte ein Schiefermann im 60 Jahre alter Arbeiter. — Ein neues städtisches Verzeihnisformular soll in Torga erachtet werden. — Bei Mühlberg erkrankte in der Erde bei einer Lebung ein Kleiner Arbeiter. — Ein gewisser Bergmann Robert Reiner aus Hildesheim wurde in Witten verhaftet. — Da er auf die im verlogenen Gewandern und Büchsen Nadelverbrechen abgab, wodurch zwei Personen schwer und eine leicht verletzt wurden, schloß auch die Gewandern und verlegten ihn so schwer, daß er hoffnungslos im Spital liegt. — In Sangerhausen ist der Nonnenfall angetreten. Es werden umfangreiche Forschungen getroffen, um den Schädling vollständig zu beseitigen. Mit 100 RT. kommt in Sangerhausen durch, der mit dieser geringen Summe ein Pferd beschaffen sollte. Auf der arde Leusel oder wenig Geld sein eigen nennen, wenn er diese winzige Summe schon als ein Vermögen anseht. — Wieder das Petroleu. In Kleinmühlau machte ein fünfjähriges Kind ein Verbrechen. Die Sache wurde in einem öffentlichen Verhandlung an dem 10. August unterrichtet. Der überfällige Jäger hatte den Anaben angeblich für eine Kasse gehalten. — Die ganze Gemeindefalle gehalten wurde in Hildesheim von bis jetzt noch unentdeckten Einbrechern. 800 RT. betrug die Beute. — Von einem in Sangerhausen erkrankten wurde an dem Freitag in Sangerhausen ein fünfjähriger Anabe. — Bei Schwegau wurde die Frau eines Bauern vom eigenen Getreidenwagen totesgefahren. — Auf dem Bahnhof Mühlberg wurde ein belgischer Dändler verhaftet, weil er an einem elfjährigen Mädchen ein Stittlitzverbrechen begangen hatte. Die Sache eines neugeborenen Kindes wurde in Hildesheim auf einen Freie gehalten. Eine verheiratete Arbeiterin wurde gefänglich eingesperrt.

Mageburg, 14. August. In den Wärdern Groß-Dietrichs Bodenerhalten und Lenddorf erkrankten infolge Genusses verbotenen Fleisches 20 Personen. Einige davon sind sehr schwer erkrankt.

Gewerkschaftliches.

Unter den christlichen Gewerkschaften regt sich neuerdings die Selbständigkeit und das Massenbewußtsein recht häufig. Am Sonntag erklärte in Xrier der Vorsitzende des christlichen Gewerkschaftsartells, Herr Simon, die „Christen“ müssten in Xrier Schiller an Schiller mit den freien Gewerkschaften kämpfen, weil sie genau so verfolgt würden. Die freien Gewerkschaften könnten in Xrier aus bekannten Umständen nicht zu einer Stärke gelangen, aber das Verdienst bleibe ihnen unbeskränkt, auch in den gewerkschaftlichen Gebirgen hineingetragen und gemeinsam mit den Christlichen für die Arbeiterschaft dieses gelistet zu haben. Während die freien und „christlichen“ Gewerkschaften in ehrlischer Überzeugung die Arbeiterinteressen vertreten, habe sich unter Führung der katholischen **Christen** eine dritte Bewegung gebildet, die

Berliner Hochstellungen, die er als eine fünfjährige Bestallung bezeichnen müsse! Als voriges Jahr die freien und christlichen Bauarbeitergewerkschaften die Berliner Streikbrecher eine Lohnbewegung zu freigegebenen Witzmann brachten, den Bauunternehmern einen Tarif abtrotzen, sei Pastor Stein von St. Marius in das Unternehmen getreten und habe sie angeführt, den Tarif auch für die Berliner Streikbrecher anzuerkennen und sein dann nachher in der Zentrumspresse erlagene Schwelmschreiben erschienen über die „Erfolge“ der Berliner in Xrier! Die Xrierische Presse verfolgte die Arbeiterbewegung mit verlogenen Artikeln, wobei auch die „christliche“ Bewegung und deren Führer nicht verschont blieben. Diese Presse legte unter der burlesken falschen Devise: für Wahrheit, Freiheit und Recht, wo sie in Wirklichkeit die Oeffentlichkeit mit Schwindelberichten täufelte! Die Oeffentlichkeit wüßte in Xrier schlimmer gegen die „Christen“ als gegen die freien Gewerkschaften. So sei er (Simon) als katolischer Arbeiter auf Betreiben eines katolischen Geistlichen gemahnt worden, obson er fünf hundert Kinder zu Hause hätte! Sein Vetter Simon ist Xrierer — habe Xrierer Parteien zu verhaften gehalten und sei ihm von dem Geistlichen verboten worden, falls er Simon nicht entlasse, würden ihm die Kirchenarbeiten entzogen werden! Sein Vetter habe ihn unter dem Druck, schließlich die Arbeit und den Verdienst zu verlieren, plötzlich mitten im Winter auf die Straße geworfen, obson er jahrelang bei ihm beschäftigt habe und der Meister immer mit ihm aufrieben gewesen sei —

Auch Distriktsleiter der „Christen“ gingen scharf gegen die Xrierer Oeffentlichkeit vor; sprach einer sogar von den „faulen Pfaffen“ und meinte, die Sozialdemokraten hätten recht, wenn sie die hohen Gehälter der Wohlgelehrten; die Oeffentlichkeit hätte kein Recht, den Arbeiter Vorarbeiten in gewerkschaftlichen Fragen zu machen. Freie und „christliche“ Gewerkschaften müssen aufnahmehaltend gegen das Unternehmertum und gegen die Xrierer Oeffentlichkeit sein. Die Xrierer Oeffentlichkeit, für die „Christlichen“ allerdings gänzlich resultatlos, denn bei einer derartigen Stimmung war es den Vertretern der freien Gewerkschaften nicht schwer, die Notwendigkeit einer einheitlichen Gewerkschaftsbewegung überzeugend nachzuweisen.

Polizeiliches und Gerichtliches.

§ Für die Presse wichtig ist eine Entscheidung, die das Breslauer Schöffengericht fällt. Der verantwortliche Redakteur untesers vorerwähnten „Parteiliches“, Genosse Wolff, war wegen einer angeblich unrichtigen und Preßgesetz angefallen, weil er einer Berichtigung seine Aufmerksamkeit gewährt hatte. Die Sache selbst interessiert hier nicht weiter. Die Verhandlung endete mit einer Freisprechung, indem das Gericht sich auf der Standpunkt stellte, daß die Berichtigung den Bestimmungen des Preßgesetzes nicht entpasse. Sie stammte nämlich von einer Firma mit zwei Inhabern und war nur von einem derselben nach Art der Geschäftspraxis mit „Freund und Mutter“ unterzeichnet worden. Der Anwalt hatte deshalb selbst die Freisprechung des Angeklagten beantragt und hatte ausgeführt, im Preßgesetz herrsche ein strenger Formalismus, und zwar ein Formalismus zumungunsten des Redakteurs. Da müßte der gleiche Formalismus eventuell auch zugunsten des Redakteurs verlangt werden. Beide Inhaber der Firma hätten die Berichtigung persönlich unterzeichnet müßte.

Aus dem Reide.

Berlin. Auf dem Regler Schießplatz wurden gestern abend von den beiden Luftzweigen, dem deutschen Militärfluffschiff Nr. 1 und dem für das Meer bestimmten Wasserluftschiff, Probeüberflüge unternommen. Das Militärfluffschiff, das vom Major Sperling befehligt wurde und in dessen Besatzung fünf weitere Personen Platz genommen hatten, flog zuerst nach Norden und stieg, nachdem es mehrere Gerzitäten ausgeführt hatte, höher empor. Ebenso wie das Militärfluffschiff steuerte es dann eine große Strecke gegen die Höhe. Nach hierbei wurde eine aufziehende Wolke schnellgeleitet erreicht. Die Fahrt dauerte fast 30 Minuten und wurde glücklich beendet.

Berlin. Der Schuhmachereigenen, Meiers, Kaufmannstraße 61, nahm sich die Verhaftung seiner Frau (wegen Abtrübnung) so zu Herzen, daß sein Verstand sich trübte und er Sprengmittel fabrizierte, durch deren Anwendung er die Gerichtsverhandlung gegen seine Frau genantlich töten wollte, da er absolut nichts von der Sache verstand, brachte er nichts zustande. Und da er seine Pläne führte, nahm die Polizei, als Vorrede an Chemikalien vor und brachte die Frau nach Xrier.

Königsberg. Das Valenlebens beim Militär. Gegen Johannstuch wurde der Grenadier Johann Gröppel, Grenadierregiment Nr. 1, vom Königsberger Kriegsgericht neben der Verlesung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, zu sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnung eines Monats auf die erstlute Unteroffiziersprüfung verurteilt. Der Angeklagte im Zivilberuf Schärer, war im November 1904 ebenfalls verurteilt. Wegen eines Valenlebens fand er später ins Quartier. Nach seiner Genung erhielt er am 9. Juli 1905 einen siebenjährigen Urlaub am Besuch seiner Mutter in Weizitz, den er zur Rück nach dem Auslande benutzte. Nach drei Jahren kehrte er zurück, worauf er auch bald verhaftet wurde. Vor dem Kriegsgericht gab der Angeklagte, der sonst im vollen Umfange geistig war, das Bekenntnis zu seiner Rückst auf, daß ihm wegen seines Valenlebens der Dienst beim Militär zu schwer gefallen sei. Das Gericht wies auch der Angeklagte vorliegen diesen Entschuldigungsgrund als beschönigend auf. Deshalb erkannte das Gericht auch auf die geistlich niedrigste Strafe von sechs Monaten Gefängnis.

Hamburg. Im Reppheimer Waide wurde der 63jährige Pastor Klotz aus Neuenburg in Weitzpau erschossen aufgefunden. Er hatte sich durch einen Schuß in den Mund getötet und aus seiner Wäsche alle Samensamen entfernt, um die Entdeckung zu verhindern.

Hamburg. Von Bildhauern erschossen wurde auf dem Gutsbofe des Grafen Dänemark der Förster.

Hessen. Von einem Quästor und dessen Frau wurde der frühere Wegemeister W. Wertmann in der Huppenallee ermordet.

Bayern. Um der Verhaftung zu entgehen, stürzte sich der Badermeister Ruzmarec auf dem Wodenferst seines Hauses. Er wurde gerettet aufgefunden.

Vermischtes.

Ein **Wanderer** ist vom englischen Unterbau gegen Jugendliche bis zu 16 Jahren angenommen worden. Nur Polizisten, und Wachposten und Wachposten sind Posten, wobei das Recht haben, gegen Kinder, die bei dem Rauchen antreffen, einzuschreiten. Als Strafen für Kinder, die an öffentlichen Plätzen rauchen oder Zigaretten zum Selbstgebrauch kaufen, sind festgesetzt: das erstmalige Verurteilung der Eltern, das zweite

eine Woge und das dritte mal fünf Schillinge Strafe. Die Zigarettenverkäufer werden sich strafbar, wenn sie an Kinder Zigaretten zum Selbstgebrauch verkaufen.

Breslau. Folgende Anträge wurden in französischen Blättern im Oktober der französischen Akademie habe die zunächst ausgearbeitete angebliche Mummie des apostolischen Königs Narmes II in das Museum von Paris überbringen wollen. Die Bergarbeiter-Kommission, die bei der Gründung von Lebensmitteln in die Stadt Abgaben erhebt, hielt aber die eigenartig unbedachte Stellung auf, die die Mummie Narmes II, antwortete man ihm. Der Beamte schüttelte ungläubig den Kopf. Da muß ich mich selbst überzeugen“, erklärte der pflichtergetreue Beamte, „smehe den Satz, brach sich ein Bild vom Orléans Narmes II, am 26. Juni 1894, folgte es, und dann rief er: „Gefahriger Herr, wiegen Sie

• Eine neue **Kardinal-Erektion**, vom Amerikaner Wellmann gefordert, wird vom Papst nicht aufrechten. Sie wird jetzt reichlich propagiert, wird auf Epibergern überwintern und im Frühjahr einen Vorstoß gegen den Pol unternehmen.

• **Vorbereitung.** In Dr. wollte man ein städtisches Schlichtungsorgan. Drei Monate lang wartete man vergeblich auf die Ausarbeitung, dann fing man furchend ohne diese zu bauen an, und nun wurde ob dieses Verzeichnisses gleich die ganze Stadt der Bürgermeister, 15. Februar, der Stadtrat und noch einige Herren — jeder erhielt 10 RT. Gehalt oder einen Tag Haft. So kommt es, daß in Dr. lauter „vorbereitete“ Menschen in der Stadtbürokratie sitzen.

• In **Wien** sind die Arbeiter in Lebanien bei Wert ein 1½-jähriges Kind des Weibers Kapistka. Das Kind war in einem unbedeckten Augenlid an einem Bienenkorb gegangen und hatte sich dort an dem Bienenstock zu schaffen gemacht, wobei die Bienen wild wurden.

Versammlungsberichte.

Maurerverband. An der letzten Mitgliederversammlung am 4. August gab der Kassierer die Abrechnung vom letzten Quartals ab. Die Einnahme der Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß von 94,02 RT. Hieran wurde dem Kassierer die Kassierer betrug 9233 RT., von 4757 RT. direkt an die Hauptkasse gingen, das andere bezogen von der Ausgabe am Orte. Die Einnahme der Lokalfälle betrug 2817,66 RT., der eine Ausgabe von 218,56 RT. gegenüberstand. Das letzte Sommervergnügen ergab laut Abrechnung einen Ueberschuß

die in der Türkei erreicht worden sind. Vor allem soll eine geheime Agitation im Geete betrieben werden.

London, 14. August. Auf dem Kreuzer *Coronne* fand eine Explosion statt, die sieben Mann tötete, darunter den Kapitän. Das Leben mehrerer Verletzten ist schwer gefährdet.

London, 14. August. Der deutsche Dampfer *Walfürer* ist im Hafen von (Namen unbekannt) gesunken. Nur mit Mühe gelang es, die am Bord befindlichen Arbeiter zu retten.

Konstantinopel, 14. August. Im 4. Armeekorps wurde eine fortschrittliche Bewegung für Wiederdurchführung der Restauration bemerkt.

Wien, 14. August. Die republikanische Strömung gewinnt neue Anhänger. Bei Hausdurchsuchungen wurden zahlreiche Gewehre aufgefunden.

London, 14. August. Dem Stapellauf eines neuen Unterseebootes wohnten nur einige Vertreter der Admiralität bei. Die am Bau beschäftigten Arbeiter hatten schreien müssen, nachdem etwas über die Eigenart des Baues mitgeteilt. Die Beobachtung ist sehr befriedigend.

Der Vulkanismus beendet?

Stettin, 14. August. Von etwa 400 Katern haben heute trotz des getrigen Beschlusses 86 die Arbeit wieder aufgenommen.

Morgen erwartet man noch eine weitere wesentliche Zunahme.

Stettin, 14. August. Eine sozialdemokratische Arbeiter-Versammlung schloß sich gestern abend betrefis der Jugendorganisation den Beschlüssen des Hamburger Kongresses an.

Berlin, 14. August. Kriegsminister D. einem demontiert, doch er zurückzutreten beabsichtigt. (Auf ihn kommt's doch nicht an! D. Nieb.)

Kassel, 14. August. Sämtliche Stulleure von hier und Umgebung sind seit heute ausständig.

Letzte Nachrichten.

München, 13. August. Die Sozialdemokraten haben gestern auch im obersten Landtag zum erstenmal für das Budget gestimmt und zwar, wie der Abgeordnete Arbeitersekretär Segitz-Münchener ausführte, mit Rücksicht darauf, daß das vorliegende Staatsbudget eine Reihe großer Kulturaufgaben enthält. So den Ausbau der Wasserkräfte, Elektrifizierung der Eisenbahnen, die Gehaltsaufbesserungen für Arbeiter in Staatsbetrieben sowie für Lehrer und Beamten. Ferner mit Rücksicht auf die Einführung des direkten Landtagswahlrechtes, sowie der Verhältnismäßigkeit in den Gemeinden und mit Rücksicht endlich insbesondere auf die Anerkennung der staatsbürger-

lichen Gleichberechtigung der Sozialdemokraten in Bayern. Dies seien Wünsche zu einer besseren Entlohnung, die im Interesse des bayerischen und des deutschen Volkes zu begrüßen seien. Die Erklärungen des sozialdemokratischen Redners wurden im allgemeinen mit erster Aufmerksamkeit vom Hause aufgenommen.

Paris, 14. August. Erdoth wurde in einem der besten Käufer die 30jährige, auffallend schöne Gattin des Adlers Prinz, nachdem dieser die Wohnung verlassen hatte. Der Verdacht der Eaterfälschung richtete sich gegen einen Hausfreund, welcher der Frau eine Karlose verabreichte, um ein unfittliches Attentat gegen sie zu verüben, wobei die Frau zu zeitig erwachte. In seiner Verzweiflung griff der Täter zum Dolch! Er ist entflohen.

Quittung.

Gasse. Für Parteibeide: Sitzungsgelder 0.40, durch E. W. in Mitleben 10.— Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Freidrich in Halle.

Volksrecht Kohlenwert. Einem Teil der heutigen Auflage liegt eine Empfehlung des Halleischen Kohlenwerks bei, in der dasselbe noch zu Sommerpreisen zu liefern verspricht.

Freitag u. Sonnabend zu Extra-Preisen

verschiedene Artikel, welche jetzt im Sommer-Ausverkauf ganz besonders herabgesetzt sind, zum Verkauf.

- 45 welsche Kinder-Reformschürzen für das Alter von 10-14 Jahren. Wert bis 4.00 M. jetzt nur 95 Pf.
- 90 Damenhemden aus mittelstarkem Hemdentuch, solider Languetto und Spitzen garniert. Wert 1.90 M. jetzt nur 1 M.
- 100 Herren-Macco-Hemden bestes Fabrikat, aus prima Maccostoff, in allen Größen, tadellos sitzend. Wert 2.50 M. jetzt nur 1.75 Pf.
- 500 Paar kurze und lange Handschuhe schwarz u. farbig, darunter 200 Paar seidene. Wert bis 4.00 M. jetzt 40 Pf., 80 Pf., 1.00 M.

- 45 hochmoderne praktische Staubmäntel, die zugleich als Regenmäntel getragen werden, jetzt nur 4.50 6.50 8.50 Pf.
- 50 hochmod. Wollmousseline- und Wollbatist-Blusen Wert bis 8.00 M. jetzt nur 3.50 Pf.
- 67 praktische fusstreie Röcke einzelne Musternachen, aus gemischt gut. Stoff. Wert bis 15.00 M. jetzt nur 6.50 Pf.
- 400 Paar wollene und baumwoll. Herren-, Damen- u. Kinderstrümpfe in schwarz und farbig. Wert bis 2.00 M. jetzt nur 50 Pf.

Hönicke, am Leipziger Turm.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Metallarbeiter

Sonntag d. 16. August nachm. 3 1/2 Uhr im Burgschlößchen bei Annaburg Sommer-Vergnügen
bestehend in Konzert, Blumenverlosung, Freischiessen, Freischießen, sowie Tanzveranstaltungen.
Die Kollegen nebst ihren Angehörigen sind hierzu freundlichst eingeladen. Das Komitee.

Sonnabend d. 15. August abends 8 1/2 Uhr im Volkspark Versammlung
d. Formner, Kernmacher u. Gießereiarbeiter.

Tagesordnung: 1. Die deutschen Unternehmer-Vereine und welche Lehren ziehen die Arbeiter aus der Anwendung der Kampfmittel dieser Organisationen. Referent: Bezirksleiter Rud. Röhr. 2. Diskussion.
Zahlreichem Erscheinen der Kollegen sieht entgegen
Die Vorstandleitung.

Mund-Harmonika-Verein „Echo“
Sonntag den 16. August nachm. 4 Uhr im „Burg-Theater“
Kränzchen.
Während der Pausen: Konzert-Aufführungen des Vereins.

Artistenbörse, Halle a. S. (Vereinslokal: Steinweg 13.)
Sonntag, den 16. August, von nachmittags 3 1/2 Uhr ab in „Fresslers Berg“, Liebenauerstraße.
Grosses Sommer- und Kinder-Fest,
bestehend aus Konzert, Blumen-Verlosung, Preis-Schießen, Kinder-Belustigungen aller Art, Luftballon-Ausflug und Auftreten verschiedener Artisten.
Freunde u. Gönner d. Ber. sind herzgl. willkommen. Der Vorstand.

Zeitiger Schuhwarenhans, Kramerstr. 5/6.

G. Burkhardt, Schuhmacherei mit Kraftbetrieb. Grösste Auswahl am Platze.

10 Stück Fahrradler kauft H. Schindler, Urmacher, St. Ulrichstraße 35.

Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Vakanzpost“ Esslingen 156.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen in Kürze in der ehemaligen Landgemeinde Giebichenstein elektrische Energie zu Licht- und Kraftzwecken zu liefern und eruchen die event. Abnehmer, sich bis zum 10. September 08 verbindlich zu verpflichten, wieviel Verbrauchsstellen, Motoren mit P. S. oder sonstige Apparate sie anzuschließen gedenken. Die Bedingungen sind dieselben wie in Halle a. Stadt und können auf dem Gaswerksbureau eingesehen werden. Verpflichtungsscheine sind dafolbst gleichfalls erhältlich.
Gaswerk Giebichenstein.

Rossfleisch!!

Immer nur Ia. Qualität, sowie alle anderen Fleisch- und Wurstwaren in schmackhafter und sauberster Verarbeitung empfiehlt
R. Thurm Inh. Joh. Thurm,
Glanbacherstrasse 79. - Telephon 518.

Korbessel
in allen Preislagen liefert
Theodor Lühr,
Leipzigerstr. 94 u. Poststrasse 6.
Mitgl. d. Rab.-Sp.-V.

Möbelfabrik und Magazin
31 Fleischerstraße 31.
Empfehle mein großes Lager anerkannt gut solid gearbeiteter Möbel- und Holzwaren der Zeit anpassend zu billigsten Preisen.
H. Bergmann, Tischlermstr.

David's Nährweiback,
Kindern und Erwachsenen, insbesondere Rekonvaleszenten ärztlich empfohlen, weil leicht verdaulich, sehr nährreich und unbegrenzt haltbar.
Johannes David, Konditor, Geißstr. 1.

Frische Knickleiter
billig.
Spezial-Gross-Geschäft Totast 7.
Eisen, Metall, Anochen, Pumpen und Gummi lauft
Niedergesetz.
Holzweilig, Weichstrasse 12.

Rossfleisch.
Empfehle mein Großartiges von frischem Fleisch und geräuch. Wurstwaren.
Sonnabends von 5 Uhr ab die bekannten Fr. Warmen.
M. Behner, Weissenfels a. S. Hofstraße 101 u. Kraftbetrieb.

Steinsetzergesellen
finden Beschäftigung bei G. Heinig, Steinsetzmeister Gasse a. S.

Erntekranz-Schleifen, Fahnen und Puppen
in diesjähr. neuen Mustern eingetroffen, empfiehlt
Albin Henze,
24 Schmeerstr. 24.

Merseburg. Zigarren u. Zigaretten
lauft bei
Hugo Thomas,
Delgrube 35.

Stillegte Wegweiser für Möbel
in allen Holz- und Eiserarten. Hervorragend reichhaltige Auswahl in geschmackvollen modernen
Salons, Speise-, Herren-, Wohnschlafkammern mit zwei- und dreiteiligen Antikbeschränken und elegante Küchen-Einrichtungen.
Vollständige
Wohnangehörigkeiten
im Preise von 200-5000 Mk. stets am Lager.
Friedrich Peileke
Telephon 2450. Geißstr. 25.

Ein wahrer Schatz
für alle durch irgendwelche Veranlassungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstwahrung
84. verb. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 Mk. Lesees jeder, der so den Folgen solcher der Verlags-Verlag in Leipzig, Neumarkt 21, u. durch jede Buchhandlung.

Mückenberg-Rockwitz
Emil Bauer
Sattler und Tapezierer, empfiehlt sich den Arbeitern und Hauslern des Landchens für alle ins Fach einschlagenden Arbeiten.

Zeitungs-Lesung!
Neues Verzeichnis hat zu verkaufen
Gut Nr. 12 in Freyburg.
Morgen Sonnabend
Schlichte
Lina Hahn, Scharenstr. 1.
Hausarbeiterinnen
suchen
Hellbrun & Pinner. Geißstr. 22.

Walhalla-Theater.

Morgen zum letzten Male:
Johanne's Verlobung.
U. a. Vorbereitung d. verunglückten Zepplinschen Luftschiffes.
Original-Aufnahme.

Sonntag den 16. August gr. Rad- und Motorrennen
Internationale Besetzung.
Zum ersten Male:
4 Dauerfahrer. 12 Motorfahrer.

Möbel:
Kleidersekretäre 240 Mk., Vertikons 200 Mk., Spiegel m. eich. Gl. 10 Mk., Sofas, Bettst., Matrasen, Tische, Stühle, Küchensmöbel billig zu verkaufen.
August Henze, Geißstr. 31.

Ein wahrer Schatz
für alle durch irgendwelche Veranlassungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstwahrung
84. verb. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 Mk. Lesees jeder, der so den Folgen solcher der Verlags-Verlag in Leipzig, Neumarkt 21, u. durch jede Buchhandlung.

Mückenberg-Rockwitz
Emil Bauer
Sattler und Tapezierer, empfiehlt sich den Arbeitern und Hauslern des Landchens für alle ins Fach einschlagenden Arbeiten.

Zeitungs-Lesung!
Neues Verzeichnis hat zu verkaufen
Gut Nr. 12 in Freyburg.
Morgen Sonnabend
Schlichte
Lina Hahn, Scharenstr. 1.
Hausarbeiterinnen
suchen
Hellbrun & Pinner. Geißstr. 22.

Möbel:
Kleidersekretäre 240 Mk., Vertikons 200 Mk., Spiegel m. eich. Gl. 10 Mk., Sofas, Bettst., Matrasen, Tische, Stühle, Küchensmöbel billig zu verkaufen.
August Henze, Geißstr. 31.

Quartier finden lohnend. Erwerb. Mutter strand 1 Mt.
Koch, Halle (S.), Kochstr. 8 v.

Harzklub - Routenkarte
der Wanderwege, der wichtigsten Fahrstrassen, Post- u. Landbus-Linien
im Harz.
Sommer 1908.
Preis 25 Pfg.
Zu beziehen durch die
Volks-Buchhandlung!
Harrz 42/43.

Stadtsamtlliche Nachrichten.
Gasse-Süd, Steinweg 2, 13. August.
Angeboten: Schneider Krich und August Erdmannowski (Kochgasse).
Geboren: Weichensteller Ebert S. (Wolfsmannstraße 35). Fischer Flammie T. (Bertramstraße 16). Staufener Wurgardt I. (Gartenstraße 11). Arbeiter Schmale S. (Schmidstr. 24). Arbeiter Eschmann S. (Schmidstr. 35). Arb. Weichensteller 2. (Schloßstraße 1). Bildhauer Anton J. (Streiberstraße 12). Bahnführer Scheinmeyer T. (Geisigerstraße 8). Arbeiter Eschmann J. (Waldauerstraße 3). Schlosser Kanger T. (Waldauerstraße 14). Angewandter Brenner Hoberding S. (Barnsdorferstraße 11). Student Gumbmann J. (Cubis. Wöhrerstraße 7). Maler Lud S. (Wöhrerstraße 29). Schneidermeister Neumann Logg. (Kleist). Arbeiter Rabinitz Egon (Kleist).
Geboren: Berf. Restaurateur Schaller T. 9 J. (Kleiststraße 10b). Arbeiters Kunter T. 5 Mon. (Verdenstraße 14). Rechnungsrat Ebert, 61 Jahre (Kleiststr. 14). Berf. Kupferstecher Wagner T. 1 J. (Kreuzbergstraße 23). Kaufmanns-Beförderung Schulz, 16 J. (Lauenburgerstr. 28). Formers Wemmer S., 4 Wochen (Unterberg 13).

Gasse-Nord (Wurgstr. 38), 13. August.
Angeboten: Gehilft Ritzdorf 14 und Triftstraße 30.
Geboren: Trifters Ritzdorf S. (Kleiststr. 39). Lagerarbeiter Gorges T. (Germannstraße 9). Arbeiter Eschaff T. (Harrz 29). Arbeiter Arbeiter Binder T. 9 Mt. (Angernstr. 8). Ratf. Weimbo (Herrn Wälschke 28). Schuhmachereibesitzer Wöhrer G. Frau Veria geb. Altdorff, 57 J. (Weißstr. 35).

Gasse-Nord (Wurgstr. 38), 13. August.
Angeboten: Gehilft Ritzdorf 14 und Triftstraße 30.
Geboren: Trifters Ritzdorf S. (Kleiststr. 39). Lagerarbeiter Gorges T. (Germannstraße 9). Arbeiter Eschaff T. (Harrz 29). Arbeiter Arbeiter Binder T. 9 Mt. (Angernstr. 8). Ratf. Weimbo (Herrn Wälschke 28). Schuhmachereibesitzer Wöhrer G. Frau Veria geb. Altdorff, 57 J. (Weißstr. 35).